Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 4 — Donnerstag, den 5. Januar — 1899

Rundschau.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet: Der im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf betreffend die obligatorische Fleischbeschau war vor Kurzem dem preußischen Staatsministerium zur Begutachtung vorgelegt, ist von diesem genehmigt worden und wird voraussichtlich in den nächsten Tagen dem Bundesrath zugehen. Die Fleischbeschau soll demnach für ganz Deutschland obligatorisch eingeführt werden. Für Preußen, wo die Fleischbeschau bereits besteht, wird voraussichtlich eine beträchtliche Vermehrung des Untersuchungspersonals sich als nothwendig erweisen. Die deutsche Produktion wird, wie verlautet, einer zweimaligen Controle, vor und nach der Schlachtung unterworfen werden, ausländisches Fleisch in rohem oder verarbeitetem Zustande nur einer einmaligen Controle entweder an der Grenze oder in einer Zollniederlage im Inlande wohin unter Zollverschluß die Waaren gelangen können. Dem Bundesrath sind in Bezug auf die Ausführung des Gesetzes weit gehende Vollmachten eingeräumt.

Zum Bankgesetz bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß der Entwurf einer Abänderung des betr. Gesetzes vom 14. März 1875 dem Bundesrathe zwar zugegangen ist, daß aber nähere Mittheilungen über seinen Inhalt z. Z. selbstverständlich ausgeschlossen seien. Indessen sei, wie schon aus der Thronrede zu entnehmen, von einer „Verstaatlichung" der unter Leitung und Verwaltung des Reichs stehenden Reichsbank nicht die Rede. Was die von verschiedenen Seiten angeregte Ausdehnung der Annahmepflicht der Reichsbank für die Noten der dem Bankgesetz unterworfenen Privatnotenbanken anbelangt, so müssen diese Noten schon jetzt nach dem Bankgesetze in Städten von mehr als 80000 Einwohnern, sowie am Sitze der emittirenden Bank von der Reichsbank in Zahlung genommen werden. Bestrebungen, diese Annahmepflicht noch weiter auszudehnen, sind von jeher zurückgewiesen und haben auch jetzt keine Aussicht auf Erfolg, zumal die Reichsbank jene Noten nur zur Einlösung präsentiren oder zu Zahlungen an die emittirende Bank oder an dem Orte, wo diese ihren Hauptsitz hat, verwenden darf.

Im Berliner Rathhause fand eine Berathung von Vertretern der Städte Berlin, Brandenburg, Potsdam, Spandau und Charlottenburg statt, zur Entscheidung über die Seitens der einzelnen Interessenten zu übernehmende Garantie bezüglich der Bau- und sonstigen Kosten für den Mittelland-Kanal. Man einigte sich, den Vorschlag, den der Stadt Berlin zugemutheten Antheil von 94 Proz. an der vom Staat zu übernehmenden Garantie, in der Weise zu vertheilen, daß etwa Berlin 7,4, Charlottenburg 1,7, Spandau, Potsdam und Brandenburg je 0,40 Proz. auf sich nehmen. Für die Provinz Brandenburg konnte nur in Aussicht gestellt werden, daß, wenn ihrerseits überhaupt eine Betheiligung einträte, dies nur in der Art geschehen könnte, daß die vorgenannten Städte, soweit sie zur Provinz gehören (also nicht auch Berlin) in der Tragung der freiwillig übernommenen Lasten aus allgemeinen Provinzialfonds erleichtert würden.

Ueber die Schließung kleiner Innungen findet sich im „Preußischen Verwaltungsblatte" eine eingehende Studie, in welcher namentlich der ministerielle Erlaß besprochen wird, dem zufolge eine Innung zu schließen ist, wenn die Zahl ihrer Mitglieder so weit zurückgeht, daß die Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben dauernd gefährdet erscheint. „Der Erlaß ist vielfach, namentlich in den Kreisen des Handwerks, als eine Maßregel aufgefaßt worden, die gegen den Bestand der Innungen überhaupt gerichtet sei und auf eine Beseitigung der Innungen abziele. Gerade das Gegentheil sei der Fall. Da, wo die Handwerker die nöthige Energie besitzen und sich vom Innungsleben Nutzen versprechen, wird durch die Anordnung ohne Zweifel eine Sammlung der Kräfte eintreten. Innungen die langsam aussterben, für die Hebung des Gewerbes nichts leisten und sich darauf beschränken, das überkommene, zum Theil recht beträchtliche Vermögen möglichst im eigenen Interesse ihrer Mitglieder zu verwalten oder die gesellschaftlichen Seiten des Innungslebens vorwiegend oder ausschließlich zu pflegen, haben keine Existenzberechtigung. Auch der jetzige Zeitpunkt sei für die Beseitigung dieser Innungen durchaus richtig gewählt, da sie dadurch der Aufgabe überhoben werden, ihre Statuten bis zum 1. April 1899 zu ändern. Im Uebrigen sei den Handwerkern in den kleinen Innungen lediglich daran gelegen, das Innungsvermögen zu behalten. Soweit es in Unterstützungskassen angelegt ist, kann der Regierungspräsident aber den betr. Kassen juristische Persönlichkeit verleihen, so daß nur die Innung fortfällt und in den Verhältnissen eigentlich keine Aenderung eintritt." — So das „Preußische Verwaltungsblatt."

Zur Vermeidung der Leutenoth schlägt die freikonservative „Post" vor, die planmäßige Verminderung des Bedarfs an ländlichen Arbeitskräften durch Anwendung von Maschinen über das bei uns jetzt übliche Maaß hinaus herbeizuführen. Weiter empfiehlt das Blatt die Umwandelung von Sattfundien in bäuerliche und kleinbäuerliche Besitzungen, da der landwirthschaftlich benutzte Großgrundbesitz in vielen Gegenden des Ostens übertrieben ausgedehnt sei, und daß zahlreiche große Besitzungen nicht lebensfähig seien. Zur Durchführung dieses Mittels verlangt die „Post" die Einrichtung eines neuen Hundert Millionen-Fonds. Die Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen müsse unter entsprechender Verstärkung auf alle westlichen Landestheile ausgedehnt werden.

Die „Berl. Polit. Nachr.", die oft aus amtlichen Quellen schöpfen, schreiben: „Heute, am 4. Januar, sind es 50 Jahre her, daß der Erfinder der deutschen Stenographie gestorben ist. Franz Xaver Gabelsberger hat das von ihm erfundene Kurzschriftsystem namentlich durch die Satzkürzung auf eine Höhe gehoben, an welche keiner seiner vielen Nachfolger heranreicht. Es bleibt deshalb auch die Gabelsbergersche Stenographie auch die vollkommenste, die es bisher giebt. Die Schulverwaltungen von Bayern, Sachsen, Sachsen-Weimar, Oldenburg und Coburg-Gotha haben diese Kurzschrift zum fakulativen Lehrgegenstand in den höheren Schulen gemacht. Leider aber muß, noch 50 Jahre nach dem Tode des genialen Erfinders festgestellt werden, daß der größere Theil der deutschen Regierungen sich gegenüber der Einführung der Stenographie in die Schulen ablehnend verhält. Hoffentlich vergehen nicht noch einmal so viele Jahre, ehe hierin eine Aenderung eintritt und ehe namentlich auch in den preußischen höheren Schulen den Schülern ein Mittel für den Kampf ums Dasein in die Hand gegeben wird, dessen Bedeutung sich immer mehr steigert, je schärfer dieser Kampf wird."

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar.

Wie aus Potsdam berichtet wird, schreitet die Besserung im Befinden des an der Grippe erkrankten Kaisers fort; zur völligen Wiedergenesung bedarf der Monarch noch einiger Tage Schonung.

Ein Neujahrsgeschenk hat der Zar dem Kaiser Wilhelm gemacht. Die Gabe besteht aus zwei prächtigen Rothhirschen für den kgl. Wildpark bei Potsdam. Infolge von Schneeverwehungen in Rußland können die Thiere jedoch erst in den nächsten Tagen in den Besitz des Kaisers gelangen.

Als Erinnerung an die Palästinafahrt ist den Generalsuperintendenten der preußischen Monarchie von der Kaiserin zu Weihnachten bekanntlich ein Album mit Photographien von der Reise zugegangen. Das Album in Querfolioformat hat einen hellen Ledereinband und zeigt in Golddruck auf der Vorderseite das Jerusalemkreuz mit den Buchstaben I. R. Das erste weiße Blatt trägt die von der Kaiserin eigenhändig geschriebene Widmung. Darauf folgen 36 Aufnahmen von der Reise, deren jede in der Unterschrift außer dem Orte auch den Tag angiebt, an welchem jener von dem Kaiserpaare besucht wurde.

Dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor Liebert ist der schwarze Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden.

Zum außerordentlichen preußischen Gesandten in Oldenburg ist der bisherige Ministerresident Graf Henckel von Donnersmarck ernannt.

Der Umstand, daß der Berliner Bürgermeister Kirschner seine Bestätigung zum Oberbürgermeister der Reichshauptstadt noch immer nicht erhalten hat, soll mit dem Beschluß der städtischen Behörden, dem Beerdigungsplatze der Märzgefallenen eine neue Einfriedigung zu geben, im Zusammenhange stehen. Nach dem „B. T." soll Herr Kirschner entschlossen sein im Falle seiner Nichtbestätigung in das Direktorium eines großen Industrieunternehmens einzutreten.

Ueber eine neue Vergewaltigung eines deutschen Missionars in China ist der „Köln. Volksztg." ein Bericht aus Süd-Schantung zugegangen. Pater Stenz und der eingeborene Priester Hia sind in der Unterpräfektur Schedschau gefangen genommen worden. Bischof v. Anzer hat sich sofort zum Gouverneur in Tsinanfu begeben. Die Unterpräfektur Schedschau grenzt im Osten an die neutrale Zone und im Süden an das Meer. In den letzten Jahren war es dort verhältnißmäßig ruhig. In neuester Zeit wurden hier und da Drohungen gegen die Ausländer von Seiten einiger Litteraten laut. Doch achtete man wegen der Nähe der Kriegsschiffe nicht darauf.

Der Bundesrath hat beschlossen, die obersten Landesfinanzbehörden zu ermächtigen, in Bedürfnißfällen den untergeordneten Zollstellen die Befugniß zur Abfertigung von Wollgarn als hartes Kammgarn aus Glanzwolle über 20 cm Länge zu den Zollsätzen der Tarifnummer 41 c 2 beizulegen.

Der Delegirtentag der bayrischen Centrumspartei hat, wie der „Bayr. Cour." mittheilt, entgegen den von Berlin verbreiteten Nachrichten nicht beschlossen im Reichstage Protest gegen die Verletzung des bayrischen Reservatsrechts einzulegen und gegen jede Erhöhung der Militärlasten zu stimmen.

Die neuartigen 100- und 1000-Markscheine sind jetzt dem Verkehr übergeben worden; die ersteren sind rothblau, die letzteren grün-blau. Auch weisen die neuen Banknoten noch ein drittes Wasserzeichen auf.

21 Milliarden Stück Postwerthzeichen sind im Jahre 1897 an das Publikum verkauft worden, das sind 150 Millionen Stück mehr als im Vorjahre. Der Werthbetrag betrug 221 Millionen (mehr 13 Mill.) M. Wie gewaltig der Verbrauch an Ansichtskarten gewesen sein muß, daß ergiebt sich daraus, daß die Zahl der verkauften Fünfpfennigmarken (352 Millionen) um 70 Mill. Stück gewachsen ist. Zehnpfennig-

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

Wir durchwanderten das alte, halbverfallene Haideschloß, er und ich, wir erstiegen zerbröckelnde Thürme, ungeachtet der Ratten, die aus allen Winkeln hervorschossen und polternd über den Weg liefen, ungeachtet der krachenden Treppen und des sausenden Novembersturmes, der uns durch zersprungene Fenster und uralte Schießscharten seine glatten Lagen von Schnee und Eissplittern ins Gesicht sandte; wir gingen fast andächtig durch die Kapelle mit ihrem bestaubten, zerfetzten Sammet und dem halbvermoderten Kruzifix über dem Altare; wir setzten uns endlich an den großen Tisch und füllten die Gläser. Es war Abend geworden, der einzige Bewohner des verlassenen Schlosses, halb Kastellan, halb Küchenknecht, ein Greis von mindestens siebzig Jahren, hatte in dem mächtigen Kachelofen ein Feuer aus Eichenklötzen entzündet und dann eine Flasche alten Ungarweins ans Tageslicht befördert. Jetzt saßen wir in der Nähe der springenden Funken, gerade vor einem Wandspiegel, dessen breite Fläche die ganze Gruppe getreulich zurückstrahlte; uns Beide, den gelben Wolfshund zu meinen Füßen und die Flasche mit der modernen Etiquette und dem goldigen alten Zaubertrunk.

Hermanns Glas neigte sich gegen das meine, bevor er trank. „Prosit, Rudolph, Du sammelst bereits Stoff in vollen Zügen, nicht wahr? Horch, wie der Wald rauscht und seine wildesten unbändigsten Melodien singt, Dir zu Gefallen. Uralte Eichenkämme, Rudolph, mancher darunter, der noch die Feueropfer der Wenden mit angesehen, — Riesen und Zwerge hausen nach dem Volksglauben im undurchdringlichen Dickicht und ebenso hat der Fluß an der anderen Seite seine Nixen. Ich weiß es, ich sah sie oft in Mondnächten, blond mit weißen Armen und grünen Augen."

Er lachte, während er sprach, mein Freund Hermann, und der Schelm blitzte aus den schwarzen seelenvollen Augen; jene Liebenswürdigkeit, womit er im Fluge alle Herzen eroberte, die ihn so entzückend, unwiderstehlich machte, lag wie Sonnenschein über dem ganzen frischen Antlitz.

Und ich lachte mit. „Nun Hermann, bist Du weniger ein Jünger der Musen, als ich selbst? Du dichtest und componirst, Du spielst, — ich schreibe; wo ist da der Unterschied?"

„Hm", versetzte er, „das liegt in der Anschauung; mir brennt hier die Stätte unter den Füßen, während Du Dich in ein romantisches Behagen mehr und mehr hineinspinnst. Du sammelst im Herbst, ich im Lenz, Du wühlst in den ernsten, düsteren Tiefen des Daseins, ich lasse mich von der Oberfläche an einen blumigen Strand treiben und schließe die Augen, um zu träumen. Da bist Realist ich bin Poet, — das sagt Alles."

Ich blickte aufmerksam zu ihm hinüber; das Vibriren seiner Stimme kannte ich; es zeigte jedesmal eine Erregung, die er zu leugnen bemüht war.

„Hermann, solltest Du in der That die Erbschaft Deines Vaters nicht antreten wollen? Kannst Du diesen Besitz in fremde Hände übergehen lassen? — Unmöglich!"

Er nickte, und sah den Rauchwolken seiner Cigarre nach. „Doch, Rudolph. Was soll mir die Schererei und das Zanken mit Wuchern und Pächtern? Auf allen Dachziegeln lasten die Hypotheken, an jedem Baum im Forst haftet das Zeichen des Executors, — weg damit, ich kann es nicht brauchen!"

Ich schwieg, und in die Pausen unseres Gespräches hinein sandte der Sturm seine Orgelklänge. Gleich den Posaunen des jüngsten Gerichts brauste er durch die Baumwipfel des Waldes.

„Du könntest die Schulden so leicht abtragen", begann ich von Neuem, „mein verfügbares Kapital steht dir sehr gern zu Diensten, und im Uebrigen wären die Arrangements ohne Schwierigkeiten, denke ich. Auch den Namen würde —"

Er nickte ungeduldig. „Laß das Gaukelspiel, Bruderherz. Ich danke Dir nicht für Dein großmüthiges Anerbieten, — ich habe Dich lieb, und wir Beide gehören geistig zusammen, das sagt Alles. — Aber ich mag kein Graf Dohm sein, um keinen Preis will ich's. Bin nicht zum Repräsentiren und zum strengen Gebieter geschaffen, bin nur ein Dohm aus Zwang, aber dem Herzen nach ein — Friesing. So hieß meine „Großmutter," fügte er hinzu.

Und dann leerte er das große Kelchglas auf einen Zug. Seine Augen blickten ins Weite, wie mit den Bildern einer körperlosen Welt beschäftigt. Er hörte im ersten Moment nicht einmal, was ich sprach.

„Komm'," sagte er schaudernd, „trinke Deinen Wein, wir wollen fort."

Ich protestire heftig. „Du vielleicht, Hermann; mir aber mußt Du erlauben, bis zum Morgen hier zu bleiben. Jetzt sollte ich nach Deiner Meinung in der Dorfschenke ein Nachtquartier suchen, mit Hausirern und Viehtreibern auf einer Streu schlafen, und durch das Kartoffelkraut ihrer Pfeifen mir die Phantasie auf Tage hinaus vergällen lassen? Von dem

marken sind 773 (mehr 73) Millionen verkauft worden, Kartenbriefe 6,2 Millionen.

Der Neujahrsverkehr im Berliner Oberpostdirektionsbezirk hat sich diesmal sehr stark vermehrt. Die Zahl der vom 30 Dezember Abends bis 1. Januar Nachts aufgegebenen Stadtbriefe betrug ungefähr $2^1/_4$ Millionen; fast ebenso groß war die Zahl der Drucksachen und Waarenproben. Es bedeutet dies eine Vermehrung um rund eine halbe Million.

Der wirthschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge ist auf den 14 Januar einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Abänderung des belgischen Zollverfahrens und dessen Einfluß auf die deutsche Ausfuhr.

Erhebungen über die Fischereiverhältnisse finden gegenwärtig in Preußen insbesondere auch über die Einnahmen der einzelnen Gemeinden aus den Gemeindefischereien statt. Das auf diese Weise gesammelte Material soll als Vorlage für eine in Aussicht genommene Ausgestaltung der Gesetzgebung über die Fischereiverhältnisse dienen. Mit der von Jahr zu Jahr erfolgten Ausdehnung der Fischzucht haben sich manche Schwierigkeiten für den rationellen Betrieb ergeben, zu deren Beseitigung von den sachverständigen Kreisen eine umfassende Regelung der Fischereiverhältnisse als dringend nothwendig bezeichnet worden ist.

Der Abbruch des alten Herrenhauses in Berlin macht rasche Fortschritte; in kürzester Zeit wird das Haus gleich seinem einstigen Nachbar, dem alten Reichstagsgebäude, vom Erdboden verschwunden sein.

Wegen Beleidigung des Landraths v. Hüllessem in Königsberg (Ostpreußen) hatte sich am Dienstag der Redakteur Dr. Strehlke vor der Berliner Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte Herrn v. H. ungesetzliche und unzulässige Wahlbeeinflussung zu Gunsten des Grafen Dönhoff-Friedrichstein, vorgeworfen, dem bei der letzten Reichstagswahl in Königsberg von agrarischer Seite Graf Dohna gegenübergestellt worden war. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 100 Mk. Geldstrafe. — (Merkwürdig; Königsberger Redakteure sind in derselben Angelegenheit freigesprochen worden! D. Red.)

In einem zu Tilsit verhandelten Beleidigungsprozeß gegen ein dortiges Blatt waren außer dem Redakteur auch der Verleger und ein Setzer zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden, und zwar der Letztere wegen Beihilfe, weil er Korrektur gelesen hatte. Verleger und Setzer meldeten Revision an, die jetzt aber vom Reichsgericht verworfen worden ist.

Ueber einen drohenden neuen Hafenarbeiterstreik wird aus Hamburg berichtet: Die in den Lagerhäusern beschäftigten Hafenarbeiter lehnten den von den Arbeitgebern vorgelegten neuen Lohntarif ab, da derselbe ohne ihre Mitwirkung ausgearbeitet sei. Sie versuchten zugleich um nochmalige Unterhandlung, doch erscheint ein Konflikt unvermeidlich, da die Arbeitgeber nicht nachgeben wollen.

Ausland.

Italien. Auf Sizilien ist es zu neuen Hunger-Revolten gekommen, und zwar in Niscemi. 3000 Bauern versammelten sich auf dem Marktplatz mit dem Rufe: „Es lebe der König," „Nieder mit den Lebensmittelsteuern!" Sodann durchzog man die Stadt zum Rathhausplatz, wo die Demonstranten die Zollhäuser mit Petroleum begossen und anzündeten. Die wenigen Gendarmen waren gezwungen, ruhig zuzuschauen. Truppen sind bereits nach Niscemi unterwegs.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 3. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Obstruktion fortgesetzt.

Spanien. Madrid, 3. Januar. Wie eine Depesche des Generals Rios aus Manila meldet, sind auf der Insel Balabac alle Spanier ermordet worden mit Ausnahme der Frauen, deren Freilassung gegen Lösegeld gefordert werden wird. — Der Chef der spanischen Marine vor Kuba hat telegraphirt, daß er mit allen noch übrig gebliebenen kleinen Kriegsfahrzeugen die kubanischen Gewässer verlasse.

China. London, 3. Januar. In der zweiten Ausgabe der „Morning Post" wird aus Hankau vom 2. Januar berichtet: Vom oberen Yangtse kommen beunruhigende Nachrichten. Die Unruhen in den Provinzen Sz'tschwan, Hunan und Hupe sind im Wachsen begriffen. Die Kaiserin-Wittwe schränkt die Macht der Vicekönige ein, insbesondere derer von den Gebieten des Yangtse und von Hankau. Die Kaiserlichen Truppen, welche abgesandt waren, um die Rebellen in Hupe anzugreifen, sind vor dem Feinde geflohen. Der Vicekönig erhielt 3 Kanonenboote und 3000 Mann zur Verstärkung.

Provinzial-Nachrichten.

— Culm, 1. Januar. Zum Brande in Grenz wird noch gemeldet: Vorgestern Nachmittag kamen zu dem Besitzer Redantz-Grenz zwei Kerle mit „Brandbriefen" ansprechen. Sie waren sehr frech und gingen erst fort, als der Sohn des R. in die Wohnung kam. Beim Fortgehen ging einer der Stromer dicht an der Scheune vorbei und dann nach einer Weile querfeldein der Weichsel zu. Der junge R. bemerkte alsbald starken Rauch hinter der Scheune; das Gebäude, bestehend aus Scheune, Stall und Wohnhaus, von Holzbohlen erbaut und mit Stroh gedeckt, stand in Flammen. Der junge R. eilte schnell in den Stall, und es gelang ihm, sämmtliches Vieh loszubinden und aus dem brennenden Gebäude zu treiben. Herr R. selbst und seine Frau, die soeben aus dem Keller kam, griffen eiligst einige werthvolle Sachen und eilten ins Freie. Alles andere wurde ein Raub der Flammen. Verbrannt sind die bedeutenden Erntevorräthe, gedroschenes Getreide, Heu, Brennmaterial und 50 Hühner. R. ist versichert, erleidet aber dennoch einen beträchtlichen Schaden. Das Gebäude ist 1810 erbaut. Das vorige Gebäude brannte auch ab. Die Brandstifter sind in den Gasthäusern in Schöneich eingekehrt und haben von Mischke aus mit der Bahn weiter fahren wollen. Ihre angeblichen Brandbriefe stammten aus Bütow in Pommern.

— Graudenz, 3. Januar. Am Montag traf von Krupp aus Essen der zweite Panzerthurm zu den Schnellfeuergeschützen des neuen Forts bei Waldhof in Graudenz ein. Der Straßentransport erforderte nicht weniger als vierzehn Pferde, da der Panzerthurm rund 350 Centner wiegt.

— Marienburg, 31. Dezember. (Gefährliche Diebe.) Als in der vergangenen Nacht der Direktor der hiesigen Taubstummenanstalt Hollenger und der Taubstummenlehrer Hermann nach Hause kamen, bemerkten sie, daß Einbrecher in der Anstalt waren. Als diese sich bemerkt sahen, entflohen sie; doch gelang es den einen festzuhalten. Der Mensch hatte einen Revolver und drohte, damit zu schießen. Die Waffe wurde dem Diebe jedoch von Herrn Hermann aus der Hand geschlagen, worauf sie sich im Falle entlud. Nachdem der Mensch dann noch durch einen Hieb über den Kopf kampfunfähig gemacht war, wurde er nach der Polizei geschafft. Heute stellte es sich heraus, daß es drei Diebe gewesen waren, von denen man noch einen im Laufe des heutigen Tages faßte. Die Diebe scheinen schon längere Zeit hier ihr Wesen getrieben zu haben. Der eine von ihnen heißt Schalkowski.

— Marienburg, 2. Januar. Ein seltener Passagier fuhr gestern auf einer Eisscholle die Nogat hinab. Es war ein großer Jagdhund, welcher durch irgend einen Zufall das schwanke Fahrzeug bestiegen hatte. Bei der Eisenbahnbrücke zerschellte dasselbe und fiel der Passagier in's Wasser, welcher in seiner Angst statt dem nahen Ufer zuzustreben einer anderen Scholle nachschwamm, welche er auch glücklich erreichte. Hoffentlich ist das arme Thier später noch mit seinem Fahrzeug an's Land getrieben worden und hat so seine Rettuug gefunden.

— Pr. Stargard, 1. Januar. (Erstickt.) Vier Lehrlinge bewohnten gemeinsam ein Zimmer im Hause des Kaufmanns St. Am Sylversterabend blieben drei zu Hause, während einer ausging. Als letzterer nach Mitternacht nach Hause kam, fand er einen Lehrling mit Namen Ludwig aus Kottisch an Kohlendunst erstickt im Bette. Die von einem Arzt an diesen beiden sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche glückten Jedenfalls hat das zu frühe Schließen der Ofenklappe das Unglück verursacht.

— Dirschau, 2. Januar. Die „Dsch. Ztg." schreibt: Der Fischer Ender, welcher ziemlich einsam in seinem nur von ihm bewohnten Hause in Rokitken sein Dasein gefristet hat, wurde am Sonnabend früh in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. In das Zimmer selbst konnte Niemand gelangen, da sich bei der Leiche vier bissige Hunde befinden, welche Niemanden einlassen. Durch das Fenster konnte man nur sehen, daß neben der Leiche ein Revolver lag.

— Neumark, 2. Januar. Der Bürgermeister Malinowski in Kauernik ist gestorben.

— Danzig, 3. Januar. Der kommandirende General v. Lentze ist heute aus Berlin hierher zurückgekehrt. — Erschossen hat sich gestern der auch in Thorn bekannte General-Agent Anspach, Langgasse Nr. 12, ein älterer, verheiratheter Herr.

Danzig, 3. Januar. Der Redakteur der „Gazeta Gdanska" Joseph v. Palędzki war bekanntlich am 27. Dezember vom hiesigen Schöffengericht wegen groben Unfugs, den er durch einen Artikel jener Zeitnng über den Tod des Fürsten Bismarck begangen hat, zu sechs Wochen Haft verurtheilt und sofort in Haft genommen worden, da das Gericht erster Instanz ihn in Ansehung der ihm zugemessenen Strafe für fluchtverdächtig erachtete. Auf die eingereichte Beschwerde ist nun vom Gericht der Haftbefehl aufgehoben und Herr v. Palędzki heute Mittag wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Sache selbst wird demnächst die Berufungs-Instanz beschäftigen.

— Zoppot, 3. Januar. Die Gemeindevertretung in Oliva hat den Vertrag mit der Firma Reitz u. Co. in Leipzig über die Anlage der elektrischen Bahn genehmigt.

— Braunsberg, 2. Januar. Ein heiteres Intermezzo so erzählt die „Erml. Ztg.", passirte in der Sylvesternacht. Einem harmlosen Pflastertreter wurde von kräftiger Hand hinterrücks die Kopfbedeckung über die Ohren getrieben mit den Worten: „Das ist großstädtisch." Der so freundlich Bedachte befreite seinen Horchmechanismus von der ihm aufgedrungenen Hülle, wandte sich ruhig um und löschte dem Angreifer eins mit den Worten: „Das ist kleinstädtisch." Ueber diesen seinen Unterschied wird der Großstädter nunmehr genügend unterrichtet sein.

— Tilsit, 31. Dezember. Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit ist der Feldwebel Reinhard von der 3. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 41 durch das Kriegsgericht degradirt und mit drei Monaten Festungshaft bestraft, auch in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden.

— Königsberg, 2. Januar. Folgende Veränderungen treten dem Vernehmen nach unter der hiesigen Generalität ein: Der zum Generallieutenant ernannte bisherige Kommandeur der 1. Infanteriebrigade und zu den Offizieren der Armee versetzte Generalmajor von Ziemietzky wird um seinen Abschied einkommen und in den Ruhestand treten. Der Kommandeur der 2. Division, Generallieutenant von Stünzner, wird als Kommandeur der nach Insterburg zu verlegenden 2. Division nach dort übersiedeln. Der jetzige Kommandeur der 1. Division, Generallieutenant von Stülpnagel, soll zum kommandirenden General des in Frankfurt a. M. zu errichtenden neuen Armeekorps bestimmt sein.

— Königsberg, 3. Januar. Der Kaiser hat zur gärtnerischen Ausgestaltung des St. Adalbert-Denkmals bei Tenkitten 1000 M. aus seiner Privatschatulle bewilligt.

— Königsberg, 2. Januar. Für die Errichtung einer Bismarcksäule hat Herr v. Schmidt-Warschken, wie die „Ostpr. Ztg." berichtet, einen ungewöhnlich großen erratischen Block zur Verfügung gestellt. Das genannte Blatt wünscht, daß dies schöne Beispiel Nachahmung finde, damit das Mal aus vaterländischen Steinen errichtet wird.

— Inowrazlaw, 3. Januar. Der Regierungssupernumerar Hell vom Landrathsamt in Inowrazlaw ist als Rechnungsbeamter nach Afrika an das Gouvernement von Togo einberufen und bereits dorthin abgereist. Sein Gehalt beträgt jährlich 5000 Mk.; außerdem hat Herr Hell 1000 Mk zur Reise und Ausrüstung erhalten.

— Posen, 1. Januar. Die „Köln. Volksztg." berichtete vor wenigen Tagen über angebliche Geschäftskniffe von deutschen Besitzern in der Provinz Posen, wodurch diese die Ansiedelungskommission zu verleiten wüßten, Güter aus deutschen Händen zu hohem Preise anzukaufen. Es habe sich eine kleine Gruppe deutscher Grundbesitzer zu einem „Kartell" zusammengeschlossen, das zunächst in polnischen Distrikten oder in der Nähe von Ansiedlungsgütern Güter aufkaufe und diese dann zu einem so hohen Preise der Ansiedelungskommission anbiete, daß diese den Ankauf ablehnt. Dann biete das Kartell dasselbe Gut einer polnischen Bank oder einem polnischen Besitzer an und lancire eine Mittheilung darüber in polnische Blätter. Alsbald fallen die deutschen Blätter darüber her und beschwören die Ansiedlungskommission, ein deutsches Gut doch nicht in polnische Hände übergehen zu lassen. Die Ansiedlungskommission kauft infolge dessen das Gut zu einem sehr hohen Preise und das Kartell hat seinen Zweck erreicht. Das „Pos. Tagebl." bemerkt zu dieser Schauergeschichte: Will die „Köln. Volksztg." ihren Gewährsmann nicht veranlassen, die Namen der Güter zu nennen, die auf solche Weise der Ansiedelungskommission angedreht sein sollen? Wir verfolgen deren Käufe recht genau, können uns aber keines einzigen Falles erinnern, in welchem die Kommission aus deutscher Hand ein Gut gekauft hätte, welches der oder die Besitzers erst kurz vorher erworben. Die ganze Geschichte der „Köln. Volksztg." ist nichts als eine abgeschmackte Verdächtigung der Geschäftsführung der Ansiedelungskommission, der deutschen Presse des Ostens und (vorsichtigerweise) nicht genannter deutscher Besitzer. Im Uebrigen wird der demnächst dem Landtage zu erstattende Geschäftsbericht der Ansiedelungskommission über die Käufe des letzten Jahres wohl ein anderes Licht verbreiten, als die trübe Laterne der „Köln. Volksztg."

— Posen, 2. Januar. Der Erzbischof von Stablewski empfing am Sonnabend das Domkapitel zur Neujahrsgratulation. Die Ansprache hielt Domherr Wanjura. Namens des erzbischöflichen Konsistoriums sprach Weihbischof D. Likowski die Glückwünsche aus. Ferner gratulirte Domherr Jadzinski für das Lehrerkollegium des Priesterseminars und Domherr Pądzinski für die Stadtgeistlichkeit. Am Neujahrstage beglückwünschten den Erzbischof die Vertreter der Bürgerschaft. — Heute Vormittag herrschte hier ein zweistündiger starker Schneefall. Abends stellte sich Regen ein. — Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen hält Donnerstag, 5. Januar, eine Vollversammlung ab. Mit dem Neubau der zweiten Provinzial-Hebammenanstalt in Jersitz soll im Frühjahr begonnen werden,

— Aus der Provinz Posen, 3. Januar. Vierzehn Kreisschulinspektoren im Hauptamt sollen im nächsten Etatsjahr für den Regierungsbezirk Posen neu ernannt worden. Wie schon erwähnt, sollen auch im Posener Bezirk ebenso wie im Bromberger die nebenamtlichen Kreisschulinspektionen, die von evangelischen Geistlichen verwaltet werden, aufgehoben werden.

Lokales.

Thorn, 4. Januar.

+ [Personalien.] Die Gerichtsassessoren Dr. Petschow in Danzig und Hugo Schulz in Graudenz sind in den Oberlandesgerichtsbezirk Posen bezw. Königsberg versetzt worden.

= [Personalien in der Garnison.] Platz, Oberlieutenant im Fußartillerie-Regiment No. 11 seit dem 4. d. Mts. auf 3 Monate zur Fußartillerie Schießschule nach Jüterbog kommandirt.

*[Zur Wahl des neuen Bischofs von Culm], Herrn Dr. Rosentreter, schreibt jetzt das Thorner polnische Blatt, die „Gazeta Torunska": „Was Pfarrer Dr. Rosentreter als Regens des geistlichen Seminars in Pelplin gethan hat, danach werden wir ihn als unsern durch das Domkapitel gewählten und vom hl. Vater ernannten Bischof nicht befragen. Im Uebrigen wissen wir auch über den bisherigen Regens nur so viel, daß er stets ein gehorsamer Vollstrecker des Willens seines Vorgesetzten, des Herrn Bischofs Redner, und für die seiner Obhut anvertrauten jungen Leviten ein gerechter Vorgesetzter gewesen ist. Um den Polen gegenüber im öffentlichen Leben Stellung zu nehmen, hat er unseres Wissens bisher keine Zeit gehabt; jedenfalls ist die Agitation gegen die polnischen Abgeordnetenkandidaten nicht von ihm ausgegangen. Darum sprechen wir auch — vielleicht zum Erstaunen deutscher Blätter — offen aus, daß wir wegen der Rechte des polnisch-katholischen Volkes im Bereiche der Diözese vollkommen beruhigt sind. Wenn wir irgend welche Befürchtungen hegen könnten, so könnte es nur deswegen sein, weil wir nicht wissen, wer jetzt die erledigte und äußerst verantwortungsvolle Stellung eines Regens des geistlichen Seminars einnehmen wird. Bitten wir also Gott, daß in die unter der Leitung des Regens Rosentreter überfüllte Anstalt kein H.-K.-Tist oder ein Karrierenreiter (!) hineinkomme, denn ein solcher könnte das Seminar entvölkern und die Diözese der heimischen Geistlichkeit berauben und damit die Kirche in unserer Gegend großen Verlusten aussetzen." — —

□ [Feierabendhaus für Lehrerinnen.] Der Vorstand des Lehrerinnen-Feierabendhauses für Westpreußen hatte in einer seiner letzten Vorstandssitzungen beschlossen, ein Anschreiben an seine Mitglieder zu versenden, um diese zur vermehrten Thätigkeit für den Verein aufzufordern, indem jedes Mitglied sich bemühe, neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen. Dieses Anschreiben ist nicht ohne Erfolg geblieben, da 50 neue Mitglieder (30 aus Danzig und die übrigen aus verschiedenen Städten Westpreußens) beim Vorstand angemeldet worden sind. Um das Vermögen, das noch nicht die Hälfte der zum Bau nothwendigen Summe beträgt wieder zu vergrößern, hat der Vorstand beschlossen, in den Osterferien d. J. eine Lotterie zu veranstalten.

§ [Die Schwurgerichte] haben in Preußen an diesem 4. Januar ihr 50jähriges Jubiläum feiern können. Durch eine Verordnung von genannten dem Tage, die mit dem 1. April 1849 in Kraft trat, sind in Preußen die Schwurgerichte neu eingeführt worden und zwar in Bewilligung einer der vielen liberalen Forderungen des Jahres 1848.

Salon des Grafenschlosses zu der verräucherten Bauernhütte? Niemals."

Er lächelte. „Und doch hättest Du es vielleicht dort bedeutend besser, Freund", versetzte er gutmüthig spöttelnd. „Unsere Bauern sind mit Federn und Daunen gewöhnlich sehr reich versehen, während hier im Grafenschlosse der Exekutor im Laufe eines Menschenalters das bewegliche Besitzthum an Ort und Stelle unter dem Hammer brachte, so daß außer dem kleinen Erkerzimmer hoch oben, wo mein Vater zu hausen pflegte, fast alle Räume rattenkahl erscheinen dürften. Ich wette sogar, daß das graue Gesicht, der alte Theddius, irgendwo auf Stroh oder Lumpen schläft — so grau war er bereits, als seine Arme meine ersten Schritte lenkten."

Ich sah erstaunt empor. War das Hermann der lebenslustige Hermann, der Liebling der Frauen; Der, den alle Männer heimlich beneideten, weil er unwiderstehlich war, weil ihm's Niemand gleich thun konnte an sprühendem Witz, an genialem Aufschwung und naturwahrer Liebenswürdigkeit?

„Du bist bitter", sagte ich, „Hermann, Du verbirgst mir, glaube ich, etwas. Standest Du mit Deinem verstorbenen Vater nicht gut, und hast Du überhaupt tiefliegende Gründe, Dein Stammschloß zu hassen?" —

Er nickte, und blieb längere Zeit stumm. Die züngelnden Lichter vom Kamin her gaben seinem ohnehin ungewöhnlichen Gesicht, einen seltsam düstern, halb ironischen, halb wehmüthigen Ausdruck. Ich sah, wie die weißen Finger spielend über den Tisch glitten.

„Hätte ich jetzt mein Instrument", seufzte er.

„Ist kein solches hier im Schloß?" rief ich, die Verhältnisse ganz vergessend. „Deine Mutter wird doch gespielt haben, Hermann?"

Er lachte und schleuderte die Cigarre weit hin durch den Saal, von wo sie wie ein glühendes Auge aus der Finsterniß zu uns herübersah.

„Hier ein Piano, hier Musik? — Aber ich bin Dir noch zwei Antworten schuldig," fuhr er fort. „Also Du hast Recht, mit meinem Vater stand ich nicht zum Besten. Er war ein allzu vollendeter Kavalier, ein Graf Dohm vom Wirbel bis zur Sohle, — und ich — bin ein Friesing. Ich sagte es ja schon. Was Deine zweite Frage betrifft, so muß ich sie bejahen. Es giebt einen Grund, der mich unbedingt verhindert, die Erbschaft anzutreten. Wäre es nicht um Deinetwillen, Rudolph, so bliebe ich auch nicht einmal bis an den Morgen hier."

Und jetzt hatten seine Züge etwas Geisterhaftes bekommen. Die Beweglichkeit des Mienenspiels wurde zur Unruhe, der Blick der großen schwarzen Augen fast unheimlich. „Könnte ich spielen, seufzte er noch einmal, wie aus gepreßter Brust, ach könnte ich jetzt spielen!"

Und dann wandte er sich zu mir. Es schien, als müsse er das, was er empfand, mittheilen um jeden Preis.

„Rudolph", sagte er flüsternd, „auf diesem Dache, auf den Kindern meiner Großmutter ruht ein Fluch! Komm, — willst Du noch bleiben, nachdem ich Dirs gesagt?"

Ich erhob mich und reichte ihm beide Hände. „Hermann, wie kann Dich ein wesenloser Schatten so sehr beeinflussen?" fragte ich. Also Du glaubst in der That an die fortwirkende Kraft einer Verwünschung."

„Diese hat bereits fortgewirkt!"

Er sprach mit solcher Entschiedenheit, sein ganzes Wesen war so überzeugend, daß mich's im Augenblick packte, das mich die magnetische Strömung, in welche sein Wesen hineindrängte, mehr als halb gefangen nahm. Man mußte ihm glauben, ihm folgen auch wenn der Verstand protestirte. Seine Augen, seine Stimme, Alles war von hinreißender Beredsamkeit.

„Sie hat fortgewirkt, Hermann? Und Du willst mir von dieser Tragödie Deiner Familie erzählen? In dieser Nacht, Hermann, und gerade hier an dieser Stelle?"

Sein Blick streifte die nächste Umgebung. „Gerade hier", wiederholte er, „vor dem großen Spiegel? Aber es sei; das ist der passendste Ort. Laß mich beichten und spinne Du dabei Fäden, ordne den Stoff, Bruderherz. Zum Roman vorbereiten mußt Du die traurige, alte Geschichte. Wie bei mir der plötzliche Eindruck zur Melodie wird, das weiß ich und vielleicht dient's ja Andern als Warnung. Er füllte die Gläser. „Dem Andenken der Todten, Rudolph, — Friede ihren Seelen uns aber ein besseres Loos!"

Der helle Klang durchzitterte fast seltsam das Windgeheul draußen. Es war so recht eine Nacht, um in alten Geschichten zu wühlen, verborgene, tiefbegrabene Geheimnisse ans Licht zu ziehen und wie ferne Schatten die Leidenschaften einer früheren Generation an sich vorübergleiten zu lassen.

„Ein Liebesdrama, Hermann?" fragte ich leise.

Natürlich. Was wäre das Buch des Lebens, wenn nicht in ihm die Geschichte des Herzens verzeichnet stände? Ein todtes, ödes Etwas, kein Blatt des Lesens werth. Ist nicht die Liebe der Inhalt all unsers Glückes, unserer menschlich schönen und guten Empfindungen? Leben wir nicht allein dann, wenn wir lieben?"

Ich schwieg, sonderbar berührt von der plötzlichen Frage. Mir wars, als sähe ich im Helldunkel des knisternden Feuers ein liebes, lächelndes Mädchenantlitz — als blute leise, tief drinnen im Herzen eine alte Wunde.

(Fortsetzung folgt.)

? [Der erste Wettstreit deutscher Männergesangvereine] um den von dem Kaiser gestifteten Wanderpreis soll nach allerhöchster Bestimmung am 26. und 27. Mai 1899 in Cassel stattfinden. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau sind 51 angesehene Beamte und Bürger der Stadt Cassel in die Ortskommission berufen worden, welche mit der lokalen Vorbereitung und Ausführung des Festes betraut ist.

* [Anstellung] Diejenigen Post-Assistenten aus der Klasse der Civilanwärter, welche einschließlich bis 27. April 1894 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis einschließlich den 28. April 1894 beigelegt worden ist werden zum 1. Februar 1899 als Post- oder Telegraphen-Assistenten etatsmäßig angestellt werden.

× [Handelsbücher im Konkurse.] Zu § 210 Ziffer 2 der Konkursordnung hat der erste Strafsenat beim Reichsgericht folgende wichtige Entscheidung gefällt: Der Angeklagte war wegen Konkursvergehens freigesprochen worden, indem das Gericht annahm, daß vielleicht nicht die Handelsbücher allein eine Uebersicht über den Vermögensstand des Angeklagten ermöglichten, daß man aber eine solche gewinnen könne, „wenn man den Angeklagten, dessen gesammte Handelskorrespondenz und alle Quittungen hinzunähme". Die Revision des Staatsanwalts hatte dieses Urtheil angefochten, weil eine Freisprechung nur erfolgen könne, wenn aus den Handelsbüchern allein der Vermögensstand ersichtlich werde. Dieser Ansicht ist das Reichsgericht beigetreten. Die Eintragungen in die Handelsbücher müssen die Grundlage bilden, nicht aber können Angaben des zu ordentlicher Buchführung Verpflichteten und andere Korrespondenzen und Quittungen die Handelsbücher ersetzen oder den Mangel der dort fehlenden Eintragungen beseitigen. Es genügt daher nicht eine Uebersicht, die erst dann möglich ist, wenn man zu den Handelsbüchern noch andere Hilfsmittel hinzuzieht.

*. [Militäranwärter,] welche bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung als Telegraphenanwärter eintreten, wurden bisher auch im Postdienst ausgebildet. Nach einer vom Staatssekretär von Podbielski jetzt erlassenen Verfügung sollen diese Anwärter nur noch im Telegraphendienst ausgebildet werden, wenn sie zur Beschäftigung bei einem selbstständigen Telegraphenamt oder einem größeren Postamt mit besonderer Telegraphenstelle bestimmt sind.

69 [Für angehende Rekruten.] Alle diejenigen jungen Leute, welche im Jahre 1879 geboren sind, haben sich, worauf wir auch an dieser Stelle nochmals besonders hinweisen, in der Zeit vom 15. bis 31. Januar zur Militär-Stammrolle anzumelden. Bei der Anmeldung ist der Geburtsschein vorzulegen. Dieser wird für diesen Zweck, der unbedingt in dem Gesuch anzugeben ist, von dem Standesamt des Geburtsortes kostenfrei ausgefertigt. Da die Ausfertigung oft längere Zeit in Anspruch nimmt, so empfiehlt es sich möglichst bald an das Amt zu schreiben, damit die Anmeldung rechtzeitig geschehen kann.

t [Ausbildung der Eisenbahn-Civilsupernumerare.] Die zur Zeit bestehenden Vorschriften über die Ausbildung der Civilsupernumerare im Bereiche der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung sind mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene Verschmelzung der bisher getrennten Laufbahnen des Büreau- und des Abfertigungsdienstes dahin abgeändert worden, daß die Supernumerare nach gründlicher Unterweisung in allen Zweigen des äußeren Dienstes mit Ablauf der dreijährigen Vorbereitungszeit durch eine einheitliche Prüfung die formelle Befähigung zur Anstellung im Bahnhofs-, Büreau- und Abfertigungsdienst erlangen. Die hierzu nothwendigen Aenderungen der Prüfungsordnung sind noch vorbehalten. Die Eisenbahndirektionen haben indessen nach einer Anordnung des Eisenbahnministers schon jetzt der weiteren Ausbildung der zur Zeit vorhandenen Supernumerare, soweit dies ohne eine Verlängerung der Vorbereitungszeit möglich ist, den folgenden Plan zu Grunde zu legen. Hiernach ist der Supernumerar zu beschäftigen: A. Im äußeren Bahnhofsdienst: 3 Monate auf einer mittleren Station mit vereinigtem Dienst bei der Fahrkartenausgabe, im Gepäckabfertigungs-, Stationskassen- und Telegraphendienst; 4 Monate bei der Güterabfertigung und im Güterkassendienst; 10 Monate im äußeren und inneren Stationsdienst: Rangirdienst, Zugabfertigung Stationsbüreaudienst rc. Er hat sich mit den Verrichtungen und Obliegenheiten des unteren Stations- und des Zugbegleitungspersonals eingehend vertraut zu machen, ist auch geeigneten Zugführern zur Begleitung bestimmter Personen- und Güterzüge zeitweilig zu überweisen; je 1 Monat bei dem Betriebswerkmeister und Bahnmeister. Dabei ist er über den Dienstkreis und die Beschäftigung an den Dienststellen angehörigen Beamten und Arbeiter, sowie über die Verwendung und Einrichtung der Betriebsmittel und des Oberbaues, der Weiche und sonstiger dem Betriebe dienenden Anlagen zu unterweisen. Nach Beendigung der Ausbildung im äußeren Betriebsdienst ist von dem Vorsitzenden und dem Betriebsbeamten der Prüfungskommission für Stations Assistenten eine formlose und praktische Prüfung in den Obliegenheiten des Bahnhofsdienstes abzulegen. E. für Büreaudienst: 3 Monate bei einer Betriebsinspektion, 3 Monate bei einer Verkehrsinspektion, 11 Monate in den Büreaus der Direktion und zwar: 4 Monate im Rechnungsbüreau, 3 Monate im Verkehrsbüreau einschl. Controle, 2 Monate im Centralbüreau, 1 Monat im Betriebsbüreau und 1 Monat in der Hauptkasse.

⊕ [Polizeibericht vom 4. Januar.] Gefunden: Eine Milchkanne in der Tuchmacherstraße; ein Geldbetrag (1 Mark) in der Mellienstraße; zwei Schlüssel in der Schuhmacherstraße. — Verhaftet: Sechs Personen

---

r Mocker, 3. Januar. In der Neujahrsnacht wurde ein dem Besitzer Karaszewski hier, Bergstr. 19, gehöriger Zaun von seinem Standorte in der Bergstr. in dichter Nähe von Gebäuden von ruchlosen Händen abgebrochen und gestohlen. — In Folge Verfügung der Königlichen Regierung vom 22. Dezember ist der bisher nur intermistisch angestellte Lehrer Max Thielke von hier unter genanntem Tage definitiv bestätigt worden. -- Der Arbeiter Marian Rapihr von hier traf am Neujahrstage Vormittags in Thorn mit einem unbekannten Manne zusammen. Der Fremde trank mit R. mehrere Gläser Bier und erkundigte sich angelegentlichst nach den Verhältnissen des R., wobei er äußerte, er heiße Wilhelm Finger und wäre in Ostaszewo zu Hause. Gegen Mittag, machten sich die Beiden auf den Heimweg und trat der Fremde mit in die Wohnung des Rapihr ein unter dem Vorwande, etwas auszuruhen. Rapihr, der von den genossenen Getränken müde geworden war, legte sich auf kurze Zeit mit den Kleidern aufs Bett, während der Fremde am Tische sitzen blieb. Als R. nach einiger Zeit aus seinem Halbschlummer erwachte, war der Fremde unter Mitnahme sämmtlicher Sachen verschwunden. Gestohlen waren dem R. unter Anderem 1 Jaquet, 3 Paar Hosen, eine Unterjacke, Hosenträger und 6 Mark Baargeld. Ueber den Verbleib des Fremden, der ungefähr 20 Jahre alt, mittelgroß, schlank war und dunkles Haar hatte, ist nichts bekannt geworden. — Im Jahre 1897 waren auf dem hiesigen Standesamte zur Anmeldung gelangt: 691 Geburten, 415 Sterbefälle nnd 101 Eheschließungen; im Jahre 1898 kamen zur Anmeldung 752 Geburten, 377 Sterbefälle und 105 Eheschließungen, also 27 Standesakte mehr als im Jahre 1897.

⊖ Aus dem Kreise Thorn, 3. Januar. In vergangener Woche wurde das Wohnhaus sowie Stall und Scheune des Eigenthümers Johann Wunsch in Ziegelwiese ein Raub der Flammen. Sechs Schweine verbrannten, während ein Theil des Mobiliars gerettet werden konnte. Das Gebäude ist in der hier bestehenden Dorf-Feuerkasse versichert.

Vom Büchertisch.

Was ein Zeitungskatalog ist, das weiß heutzutage Jeder, der mit dem Annoncenwesen zu thun hat, aber welche Unsumme von Fleiß und Arbeit dazu gehört, ein solches Werk herzustellen, davon hat gar Mancher keine Ahnung. Soeben hat die Central-Annoncen Expedition von G. L. Daube u. Co. ihren neuen Zeitungskatalog für das Jahr 1899 erscheinen lassen, der vermöge seiner praktischen Verwendbarkeit und übersichtlichen Eintheilung einen sehr vortheilhaften Eindruck macht. Um die Handlichkeit zu vermehren, ist das Format etwas verändert worden, während die Ausstattung als Schreibmappe, die sich als sehr praktisch erwiesen hat, beibehalten wurde. Die Löschkartons sind nach Innen verlegt worden und der dadurch freigewordene Raum zeigt eine reiche, in braun und Gold gehaltene Relief-Deckelpressung, die den Katalog noch wesentlich eleganter gestaltet. Wenn man nun bedenkt, welche Mühe und Kosten schon allein die Herstellung eines so umfangreichen Werkes erfordert, so muß man erst staunen, welche Fülle von Vorarbeiten nöthig sind, um den Inhalt zusammenzustellen; denn jede Angabe, selbst über die allerkleinste Zeitung, beruht auf authentischen Mittheilungen. Allein über 20 000 vorgedruckte Fragebogen ohne die unzähligen schriftlichen Correspondenzen werden alljährlich über die ganze civilisirte Welt verbreitet und von überallher gelangen die ausgefüllten Blätter an ihren Bestimmungsort zurück, wo sie dann gesichtet und als wichtigstes Material zur Aufstellung des Kataloges verwandt werden, Eine unausgesetzte, anstrengende Arbeit von ungefähr 6 Monaten ist erforderlich, um das Werk als das präsentiren zu können, was der Daube'sche Zeitungskatalog schon von jeher war: ein zuverlässiges, auf gewissenhaftester Grundlage beruhendes, unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden Inserenten.

Vermischtes.

Ein lang gehegter Wunsch des Kronprinzen ist in Erfüllung gegangen: am Montag Abend geht im Berliner Schauspielhause „Iphigenie auf Tauris" zur Aufführung. Der Kronprinz traf mit seinen Brüdern Eitel Fritz und Adalbert schon längere Zeit vor der Vorstellung ein und ließ sich zunächst von dem Oberregisseur Grube eingehend die Einrichtung der Bühne zeigen. Die Prinzen interessirten sich namentlich für die maschinellen Einrichtungen, die Erzeugung der Lichteffekte und die Konstruktion den Versenkungen, Ueber die Darstellung selbst sprachen die Prinzen sich am Schluß des Schauspiels zum Oberleiter Grafen Hochberg sehr erfreut aus. Am Dienstag Abend besuchte der Kronprinz mit seinen Brüdern die Aufführung des „Egmont," die ebenfalls auf seinen besonderen Wunsch stattfand.

Historische Neujahrswünsche. Zu den interessantesten Neujahrswünschen, die jemals der Chronist als von Herrschern ausgehend zu verzeichnen hatte gehören unstreitig die des Königs Friedrichs des Großen. Niemals verfehlte der König, die Offiziere seiner Armee zum Jahreswechsel zu beglückwünschen. Was aber diese Gratulationen enteressant macht, ist der Umstand, daß sie trotz ihrer knappen Kürze oft mehr sagten und eine deutlichere Sprache redeten, als mancher ellenlange Erlaß, wodurch sie gerade gegen den Stil damaliger Zeit in markanter Weise abstachen. In diesen Neujahrswünschen spiegelt sich auch die Zeit, denn nicht nur der Krieg, sondern auch die immer unsichere Zeit zwischen dem zweiten schlesischen und dem siebenjährigen Kriege sorgten dafür, daß die Offizier auf dem Posten waren und ihre Schuldigkeit thaten. So lautete der Glückwunsch des Königs am 2. Januar 1754: Ihre Majestät der König lassen allen officiers viel Glück zum neuen Jahre wünschen und gute Gesundheit." Als aber der andauernde Friede einen gewissen Schlendrian mit sich brachte, fiel am 31. Dezember 1781, also achtzehn Jahre nach Beendigung des siebenjährigen Krieges, die Gratulation des Königs wesentlich anders aus, und zwar hieß es damals: „Ihre Majestät der König lassen alle Herren officiers zum neuen Jahre gratuliren, und die nicht so sein sollten, möchten sich bessern." Diese Mahnung scheint wenig gefruchtet zu haben, denn zwei Jahre später, am 3. Januar 1783, sah sich der alte Fritz genöthigt, seinen Glückwunsch in folgenden Worten zu kleiden: „Ihre Majestät der König lassen allen guten offciers vielmals zum neuen Jahre gratuliren und wünschen, daß sich die übrigen so betragen, daß Sie ihnen künftig auch gratulieren können."

Vermißt wird Prof. Dr. Otto Harnack von der technischen Hochschule in Darmstadt, welcher seit etwa acht Tagen zum Besuche seines Schwiegervaters Geh. Oberjustizrath Reichau, in Berlin eingetroffen war. Derselbe ging am 30. v. Mts. nach 11 Uhr Abends durch den Thiergarten und ist in seinem Absteigequartier nicht eingetroffen. Auf den Nachweis über den Verbleib des Prof. Harnack ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Wegen Beleidigung der preußischen, bayerischen und sächsischen Offiziere, die an dem Kriege von 1870/71 theilgenommen haben und noch im aktiven Dienste stehen, ist vom Landgericht Hagen am 5. Oktober der Arzt Dr. med. Heinrich Bittinghof in Schwelm zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte am 15. Juni, dem Vorabend der Reichstagswahl, in einer Wirthschaft in Schwelm geäußert, das Volk wolle überhaupt keinen Krieg. Wenn man vor Beginn eines Krieges den Soldaten die Wahl lassen würde, so würden sie es vorziehen, nach Hause zu gehen. Im letzten Kriege hätte man sie auch nur durch Schnapsgenuß zum Vorgehen bringen können, und die Offiziere seien durch die Hecken gekrochen. Hierin wurde der Vorwurf der Feigheit gegen die Offiziere gefunden. Die Kriegsminister der drei oben genannten Königreiche haben als amtliche Vorgesetzte der noch im Dienst befindlichen Offiziere von 1870/71 Strafantrag gestellt. Die Revision des Angeklagten suchte dem Urtheil insofern einen Rechtsirrthum nachzuweisen, als nicht festgestellt sei, daß die als beleidigt angesehenen Offiziere schon 1870/71 Offiziere waren, worauf es wesentlich ankomme. Das Reichsgericht erkannte jedoch auf Verwerfung der Revision.

Bei Aachen wurde in einem Wassergraben in der Nähe des Gutes Kalkofen die Leiche eines jungen Mädchens, nur mit Strümpfen und einem Lackschuh bekleidet, gefunden. Jedenfalls hat man sie ermordet.

Durch eine Sturmfluth wurde in Dieppe (Frankreich) ein Theil des Hafensteinwalles fortgerissen. Acht Arbeiter, welche sich darauf befanden, harren auf Hülfe; es kann aber kein Boot den Strand verlassen.

Die Saar überschwemmt große Strecken Landes.

Niedergebrannt ist infolge Brandstiftung die Kühlhalle der chemischen Fabrik zu Bismarckhütte bei Beuthen (Oberschlesien) Durch Explosion eines Säure-Ballons wurden drei Feuerwehrleute schwer, elf leicht verletzt.

Eine neue Schachtanlage ist bei Roda (Oberschlesien) im Entstehen begriffen. Graf Ballestrem, der Bergherr, nannte beim ersten Spatenstich den Schacht „Reichstagspräsident."

Eine Millionenheirath. Miß Virgina Fair, die zweite Tochter des verstorbenen Senators Fair von Kalifornien, hat sich mit dem jüngsten Sohne von William Vanderbilt, dem Schwager der Herzogin von Marlborough, verlobt. Der Bräutigam ist erst 20 Jahre alt und Haupterbe der 400 Millionen Dollars seines Vaters. Er hat noch zwei Jahre zu studiren. Seine Braut soll sehr schön sein und 7 Millionen Dollar besitzen, aber sie ist 5 Jahre älter als der junge Vanderbilt.

Neueste Nachrichten.

Flensburg, 3. Januar, Abds. In Folge starker nordöstlicher Winde wurden in den hiesigen Hafen große Wassermengen getrieben und durch dieselben die am Hafen liegenden Straßen vollständig unter Wasser gesetzt. Ein weiteres Steigen des Wassers ist zu befürchten. Die Größe des angerichteten Schadens ist bis jetzt noch nicht zu übersehen

Krefeld, 3. Januar. Bisher kündigten die Sammetweber in 8 mechanischen Webereien zum 15. d. Mts. In 2 Sammetwebereien sind die Weber bereits ausständig. Die Arbeitgeber, ihrerseits kündigten, als die Kündigung Seitens der Weber erfolgte den zahlreichen Hilfsarbeitern.

Wien, 3. Januar. Kaiser Franz Josef empfing heute den japanischen Gesandten Takahira in besonderer Audienz welcher dem Kaiser das goldene mit Edelsteinen verzierte Collier des Chrysanthemum Ordens überreichte

---

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. Januar um 7 Uhr Morgens: +0,62 Meter Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: N. W. Bemerkungen: schwaches Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 5. Januar: Wolkig, frostig, strichweise Niederschläge.
Sonnen-Aufgang 8 Uhr 13 Min., Untergang 4 Uhr — Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 35 Min. bei Nacht, Unterg. 10 Uhr 53 Min. bei Tage.
Freitag, den 6. Januar: Kälter, wolkig mit Sonnenschein.
Sonnabend, den 7. Januar: Kalt, meist heiter bei Wolkenzug.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	4. 1.	3. 1.		4. 1.	3. 1.
Tendenz der Fondsb.	abge.	befest.	Pos. Pfandb. 3½%	99,50	99,50
Russ. Banknoten.	216,40	216,6[illegible]	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,10	Poln. Pfdbr. 4½%	100,25	100,25
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,65	Türk. 1% Anleihe C	27,50	27,65
Preuß. Consols 3 pr	94,50	94,50	Ital. Rente 4%	93,60	94,—
Preuß. Consols 3½ pr	101,70	101,60	Rum. R. v. 1894 4%	91,75	91,60
Prß Consols 3½% abg	101,70	101,70	Disc. Comm. Antheile	198,20	199,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,10	94,25	arp. Bergw.-Act.	178,50	179,40
Dtsch. Reichsanl. 3½%	101,75	101,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	125,50	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% neul. II	92,—	92,10	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½%	99,70	99,60	Weizen: loco i. New-York	79 ¾	—,—
			Spiritus 5 m. loco.	60,—	59,70
			„ 70er „	40,50	40,20

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Schwerhörigkeit. Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20 000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: Richardson Bros., 9, Great Russell Street, London, W. C.

Für alle lieben Zeichen der Theilnahme und Trostspendungen in der Trauer um unsern theuren Verblichenen sagt innigen, herzlichen Dank

Familie C. Dombrowski.

Thorn, den 4. Januar 1899.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1899 aufgestellte **Kataster**, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem **Servisamt vom 4. bis einschließlich 17. Januar 1899** öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe Seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütigungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung **auszumiethen**, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere **erneut** dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn, den 31. Dezember 1898.

Der Magistrat.
Servis-Deputation.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 7. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr
werde ich in **Mocker** vor dem **Kurowski**'schen Gasthause, Lindenstraße, folgende dort untergebrachte Sachen:
1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Regulator, 1 Teppich u. A. m.
öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 4 Januar 1899

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhausabonnement" für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Standesamt Thorn.

Vom 24. Dezb. 1898 bis einschl. 2. Jan. 1899 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Arbeiter Franz Schütt. 2. Sohn dem Arbeiter Ferdinand Loechelt. 3. Tochter dem Rector Paul Lottig. 4. Sohn dem Arbeiter Felix Witt. 5. Tochter dem Schuhmachermeister Franz Ostrowski. 6. Sohn dem Serg. im Inf. Regt. 21. Johann Koenig. 7. Sohn dem Schneidermeister Hubert Drazkowski. 8. unehel. Sohn. 9. Tochter dem Kaufmann Georg Dietrich. 10. Sohn dem Stepper Johann Belleck. 11. Sohn dem Arbeiter Anton Kurowski 12. Sohn dem Fischer Johann Redmerski. 13. Sohn dem Postschaffner Franz Czerwinski. 14. Tochter dem Steinsetzer Johann Bliske. 15. Sohn dem Arbeiter Leo Andruszkiewicz. 16. Sohn dem Arbeiter Paul Großmann. 17. Sohn dem Buchhalter Otto Reddemann.

Sterbefälle.

1. Arbeiter Paul Idunski, 63 J. 6. Mt. 1 Tg. 2. Kaufmannsfrau Ernestine Murzynski. 58 J 8 Mt. 15. Tg. 3. Bronislaw Brzuskowski, 20 Tg. 4. pens. Hauptzollamts-Diener Johann Murawski, 55 J. 9 Mt. 8 Tg. 5. Ida Klebs aus Elgiczewo, 2 J. 8 Mt. 29. Tg: 6. Nagelschmied Anton Schulz, 68 J. 9 Mt. 7 Tg. 7. Gertrud Jackowicz, 1 J. 9 Mt. 10 Tg. 8. Rentier Eduard Scheumann, 82 J. 11 M. 29 Tg. 9. Musiker Gustav Michaelis, 71 J. 8 Mt. 27. Tg. 10. Hans Koenig, 10 Minuten. 11. Edwin Karnath, 1 M. 6 Tg. 12. Zimmergeselle Andreas Podwalski, 76 J. 11 Mt. 5 Tg. 13. Marie Rudi, 1 J. 11 M. 18 Tg. 14. Franz Byszewski, 8 M. 4 Tg. 15. Brauereibesitzerwittwe Dorothea Meyer, 93 J. 16. Buchdruckereibesitzer Carl Dombrowski, 79 J 8 Mt. 21 Tg. 17. Curt Voelz, 12 Tg. 18. Maurer Robert Espenhan aus Podgorz. 35 J. 7 M. 1 Tg.

Aufgebote:

1. Arbeiter Herrmann Schwohnke-Alt-Barkotschin und Hulda Dobe-Grenzdorf. 2. Restaurateur Emil Mühlschlag und Marie Mentzel. 3. Arbeiter Carl Schmalle und Emilie Kutzner, beide Berlin. 4. Fabrikarbeiter Gottlieb Prätzner u. Philippine Holdensteiner, beide Schöttmar. 5. Besitzer Martin Cichocki-Jungensand u. Marie Karzcewski-Peszowo. 6. Arbeiter Johann Jakubowski und Antonie Wiszniewski, beide Zbiczno. 7. Maurergeselle Jos. Potarski und Salonna Stellmachowski-Inowrazlaw, 8. Zimmergeselle Wladislaus Poplawski und Adele Lubiewski. 9. Arbeiter Eduard Naujoks (bisher Ciesla genannt) und Ottilie Schulz, beide Bresin. 10. Arbeiter Julius Beyer-Rose u. Agnes Krüger-Riege. 11. Knecht Heinrich Ihms-Charlottenthal u. Auguste Dankert-Neuhaus. 12. Altsitzersohn Johann von Masch-Bendargau u. Julianna Domarus-Lebno-Albau.

Eheschließungen.

1. Schuhmacher Carl Krüger mit Maria Rubin. 2. Arbeiter Emil Hinz mit Mathilde Schikorowski. 3. Kaufmann Albert Land mit Ella Cohn. 4. Kgl. Eisenbahn-Stations-Vorsteher Hermann Nolte mit Elise Salomon, beide Czarnikau.

Auf Antrag eines Beneficialerben der Wittwe **Caroline Becker** geb **Müller** aus **Holländerei Grabia** sollen die zum Nachlasse der Letzteren gehörigen im Grundbuche von **Holländerei Grabia,** Band 2, Blatt 18. **Neu Grabia,** Band 1, Blatt 22, **Neu-Grabia,** Band 1, Blatt 23 u. **Holländerei Grabia,** Band 1, Blatt 35 eingetragenen Grundstücke am

10. März 1899,
Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle auf dem Grundstücke **Neu Grabia,** Blatt 23, zwangsweise versteigert werden.

a) das Grundstück **Holländerei Grabia, Blatt 18,** an Brzeczka gelegen, mit 3 Familienhaus mit Stall und Hofraum, ist mit 4 45 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 5,70,40 Hektar zur Grundsteuer und mit 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

b) das Grundstück **Neu-Grabia, Blatt 22,** am Wege nach Kawerczyn gelegen, a, Wohnhaus mit Hofraum, b Scheune enthaltend ist mit 2,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,53,71 Hectar zur Grundsteuer und mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

c) das Grundstück **Neu-Grabia, Blatt 23,** an der Grenze mit Popielisko gelegen, a, Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, b, Scheune, c, 2 Familienhaus mit Hofraum enthaltend, ist mit 19,32 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10,08,00 Hectar zur Grundsteuer und mit 96 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

d) das Grundstück **Holländerei Grabia, Blatt 35,** am Wege nach Popielisko gelegen, ein 2 Familienhaus mit Hofraum und Hausgarten enthaltend, ist mit 2,61 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,43 06 Hectar] zur Grundsteuer und mit 24 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 20. Dezember 1898.

Königliches Amtsgericht.

Wegen Aufgabe unseres Detail Geschäfts offeriren wir zu den billigsten Preisen unsere alten vorzüglich abgelagerten

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine.

Lissner & Herzfeld,
Culmerstraße 2.

Dittrich-Pianos

neukreuzs., in stärkst. Eisenkonstrukt. mit unverwüstl. Mechanik. v. höchst. Tonfülle, zu Fabrikpreisen. 15 J. Garantie. Kleinste Raten ohne Aufschlag. Ausw. franco. Probesend. Illustr. Kataloge, Refer. gratis.

A. M. Dittrich, Berlin W., Friedrichstr. 171 L. Amt I, 4564. Ecke Französischestraße.



Harzer Kanarienvögel
(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Für Rechnung den es angeht, werden
5791 Centner gute
Fabrikkartoffeln
zur prompten Lieferung **zu kaufen gesucht.**

Nähere Bedingungen werden durch den Rechtsanwalt **Kwieciński** in **Strelno** mitgetheilt. 35

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Dresden,**
es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachflg.,** Seifen-Fabrik u. **Paul Weber,** Drogen-Handl

---

2 gr. Spiegel mit Consolen,
2 Lampen, Hänge- und Wandarm, sowie **1 Parfümerie-Spind** zu verkaufen.
72 **Brückenstr. 38, part.**

An die Liberalen Westpreussens!

Die unterzeichneten Mitglieder verschiedener liberaler Richtungen sind durch die Erfahrungen der letzten Jahre mehr und mehr davon überzeugt worden, dass es im Interesse des Gesammtliberalismus und Angesichts der starken Organisationen der Gegner dringend geboten ist, die Liberalen Westpreussens zu gemeinsamer politischer Thätigkeit zu sammeln und, wie dies in früheren Jahren mit Erfolg geschehen ist, von Zeit zu Zeit zur gemeinsamen Berathung wichtiger Tagesfragen zusammenzuberufen.

Die Unterzeichneten laden daher ihre Gesinnungsgenossen zu einer Versammlung, welche

am 8. Januar 1899, Vormittags 11¼ Uhr
in Thorn im Artushofe

stattfinden wird, zahlreich zu erscheinen ein.

Zur Besprechung werden folgende Fragen kommen:

1) Die Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Liberalen unserer Provinz.
Referenten: Landrichter **Bischoff**, Thorn — Stadtrath **Ehlers**, Danzig. — Dr. **Stein**, — Thorn.
2) Der Bund der Landwirthe und die Handelsverträge mit besonderer Berücksichtigung unserer Provinz.
Referent: Stadtrath **Dietrich**, Thorn.
3) Die Hebung der Industrie in Westpreussen.
Referenten: Stadtrath **Kosmack**, Danzig. — Reichstagsabgeordneter **Rickert**, Danzig.
4) Die Kanalbauten und die Uebertragung der Wasserbau-Sachen auf das Landwirthschafts-Ministerium
Referent: Dr. **Fehrmann**, Danzig.

Diejenigen Herren, die schon **Sonnabend** in **Thorn** eintreffen, werden zu einem **gemüthlichen Beisammensein**

Sonnabend Abends 8 Uhr
in das Fürstenzimmer im Artushofe

eingeladen. — Nach der **Versammlung** am **Sonntag** findet ein

gemeinschaftliches Mittagessen

Nachmittag 3 Uhr im Artushofe, das Gedeck zu 2 Mark, statt.

Philipp Albrecht-Danzig. Berenz-Danzig. Bischoff-Thorn. Blumenthal-Culm Franz Boehnke-Marienburg. Brosche-Thorn. W. Brosius-Mocker. Adolph Claassen-Danzig. R. Damme-Danzig. Dr. Dasse-Danzig. Gustav Davidsohn-Danzig. Emil Dietrich-Thorn. Dommes-Morczyn. Max Domanski-Danzig. Herm. Drahn-Danzig. Ehlers-Danzig. S. Fabian-Tuchel Dr. Fehrmann-Danzig. Feldkeller-Kleefelde. Frank-Thorn. W. Geiger-Culm. John Gibsone-Danzig. Glückmann-Thorn. Oskar Giesebrecht-Heubude. Grassmann-Thorn. Gruhnwald-Thorn. Grühn-Graudenz. Dr. Harder-Ohra. Otto Harder-Steinberg. Hass-Podgorz. L. Held-Jastrow. Heim-Danzig. Dr. Herrmann-Danzig. Dr. Hirschberg-Culm. Ernst Hirschberger-Culm Hirschberger-Thorn. Hirschfeld-Langfuhr. C. Horn-Elbing. Emanuel Jacoby-Neuteich. Kafemann-Danzig. A. Kamerer-Danzig. Kasprowitz-Mocker. Kittler-Thorn. W. Klawitter-Danzig. A. Klein-Danzig. König-Schönbaum. Kosmak-Danzig. Arthur Kressmann-Danzig. Kretschmer-Thorn. F. Kyser-Graudenz. Lepp-Danzig. Matthes-Thorn. Meinas-Thorn. Mertins-Graudenz. Julius Momber-Danzig. Otto Münsterberg-Danzig. Neumann-Mocker. Mitzlaff-Elbing. Obuch-Graudenz. Peters-Culm. Paapke-Mocker. Gustav Rathke-Culm. Leopold Raabe-Dirschau. Rawitzki-Thorn. Rickert-Danzig. Riefflin-Thorn. Rüster-Mocker. G. Sauter-Culm. Schahnasjan-Altdorf. Schlee-Thorn. Schloesser-Podgorz. Schmidt-Culm. Heinr. Schoenberg-Danzig. Oscar Schultze-Culm. Herm. Schwartz jun.-Thorn. Semrau-Thorn Simson-Danzig. Dr. Stein-Thorn. Tancke-Gollub. Uebersohn-Zoppot. Ulmer-Mocker A. Unruh-Danzig. Victorius sen.-Graudenz. Victorius jun.-Graudenz. Wedekind-Danzig. Weese-Thorn. Werfling-Mocker. Reinhold Wiebe-Marienburg. Wiener-Graudenz. Wins-Warnau Witt-Thorn. Rud. Woelke-Marienburg Georg Zimmermann-Milenz.

Anmeldungen zum Mittagessen sind bis Freitag, den 6. Januar, ebenso Vorausbestellungen auf Wohnung in den Hotels an Herrn **S. Rawitzki,** Thorn zu richten, der auch alle anderen, auf die Versammlung bezüglichen Correspondenzen entgegen nimmt. — **Thorner** Herren, welche an dem gemeinsamen Mittagsmahle theilzunehmen gedenken, wollen dies spätestens am 5. d. Mts. bei Herrn **Gustav Weese,** hierselbst, anmelden.

Johannes Cornelius,
Architect,
THORN, Brombergerstrasse No. 16/18.



Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt
für
Senk- und Tiefbohrbrunnen.
Stuck- u. Cementwaaren-Fabrik.
Baumaterialien-Handlung.
Technisches Bureau für Architectur u. Hochbau.
Anfertigung sämmtlicher
Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Werth- und Feuertaxen.
Uebernahme von Bauleitungen.
Specialität: ***Fassadenzeichnungen.***

Leistbräu
aus der Brauerei
zum Franziskaner
Josef Sedlmeyer, München
empfiehlt
in Gebinden und Flaschen.
Zweigniederlassung der Brauerei
Englisch Brunnen,
Culmerstrasse 9.
Telephon 123.

Tüchtige Herren,
die für
Feuer-Versicherung
bei hoher Provision
arbeiten wollen, mögen sich melden unter **5120** in der Exp. d. Ztg.

Fuhrleute
sucht
G. Plehwe, **Mellienstr. 103.**

Einen Lehrling
mit nöthigen Schulkenntnissen sucht von sofort die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Zuverlässiger Knecht
gesucht zu 44
Forsthaus Rudak.

15,000 Mark
werden zur zweiten Stelle hinter 36 000 Mk. Bankgeld auf ein städtisches Grundstück per 1. April cr **gesucht.** Gefl. Offerten unter **M. A. No. 75** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

LOOSE
zur **Berliner Pferde-Lotterie** Ziehung am 19. Januar 1899. Loose à **1,10** Mk. sind zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Das Gesellschaftshaus in Bromberg
ist umständehalber sofort für den Hypothekenstand von 51 200 Mark bei einer geringen Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch Herrn **Leo Koch, Bromberg,** Gammstr. 8.

Culmsee.
In meinem Hause ist der **Laden nebst Werkstätte und Wohnung,** in welchem seit **15 Jahren** ein
Klempner-Geschäft
betrieben wird vom 1. April zu vermiethen.
C. v. Preetzmann.

Mbl. Zim. z. verm Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Israelitische Religionsschule
Der **Unterricht** beginnt am **Donnerstag, den 5. Januar.** 63
Dr. Rosenberg.

Tanzunterricht.
Der nächste **Tanzkursus** beginnt **am 16. Januar 1899.**
Gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung: **Thorn III, Gartenstraße 48,** 1 und vom 10. Januar ab **im Museum.**
Mit vorzüglicher Hochachtung
Frau **A. Haupt-Köpke.**

Verbrecherkeller.



Heute Donnerstag,
von 6 Uhr ab:
Grosses
Wurstessen.

Achtung.
Feiner deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** ½ Liter-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

V. Jeschke,
Putzmacherin und Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Gerberstraße Nr. 23.

Damen- u. Kinder-Kleider
werden nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt bei
Frau **Marianowsky,**
Thurmstr. 12, 3 Trp. 3934

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Feinstes Schweine-Schmalz
aus ausgewähltem Material, garantirt frei von jedem fremden Zusatz . Pfd. **40** Pf.
Bratenschmalz m. Gewürze Pfd. **40** Pf.
Speck geräuchert (fett, mager) Pfd. **55** Pf.
Speck gesalzen . . . . . Pfd. **48** Pf.
Carl Sakriss.
Schuhmacherstraße Nr. 26.

Preßkohlen,
beste Marke,
empfiehlt
Gustav Ackermann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.